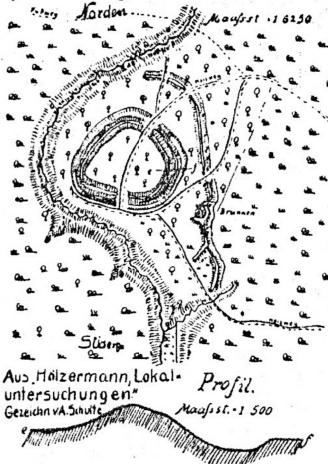


Wallburgen am Südrand der Beckumer Berge

Archäologisches Material zur Geschichte des Mittelalters im südöstlichen Münsterland

Die Burg im Havixbrock.



Aus Hölzermann, Lokaluntersuchungen*
Gesehn v. A. Schulte
Prof. Hölzermann
Maßsst. 1:500

Burganlage im Havixbrock nach einer Zeichnung aus Hölzermann (1870/71), gefertigt von Anton Schulte aus Beckum.

Der Kreisheimatverein Beckum-Warendorf e. V. hatte zu einer Begehung von zwei Wallburgen nahe der südlichen Kreisgrenze des Kreises Warendorf eingeladen. Treffpunkt war der Höxberg, wo sich noch heute der Turm der Soestwarte erhebt. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen von Heinrich Kemper und Edgar Pour vom Förderkreis zur Erhaltung westfälischer Tradition e. V. Ahlen. Beide haben in der Vergangenheit in ihrer Freizeit uneigennützig eifrig Notgrabungen erfolgreich durchgeführt und so wichtige Bodenkunden der Nachwelt gesichert.

Vom Höxberg aus ging es nach Süden in die Wälder, die sich südlich der Stadt Beckum erstrecken und den südlichen Teil der Beckumer Berge bilden. Hier, in den schon zur Gemeinde Lippetal gehörenden Wäldern, wurden die Wallburgen im Bröggel und im Havixbrock besucht. Bei beiden dürfte es sich um mittelalterliche Burganlagen handeln. Der gebräuchliche Name „Germanenlager“ für die Burg im Havixbrock ist irreführend, wenn auch die Möglichkeit besteht, daß hier schon in frühgeschichtlicher Zeit eine Burg bestand.

Beide Anlagen haben die natürlichen Bachläufe ausgenutzt und ihr Wasser in die ehemals tieferen Gräben einfließen lassen. Die Wehranlagen sind in einem stark gekürzten Zustand auf uns gekommen. Sie waren einst noch durch starke Kalksteinmauern geschützt. In dieser Art (mit Wall, Graben und Wehrmauern) dürfte auch der Höxbergturm befestigt gewesen sein.

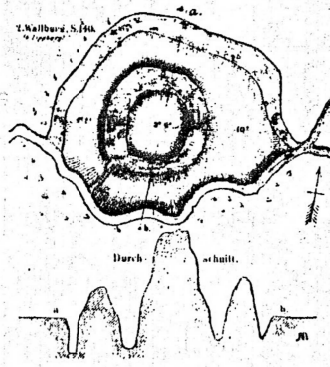
Die Burg am Bröggelbach ist, wie Heinrich Kemper ausführte, nach den bisherigen Scherben- und Münzfunden, mindestens in der Zeit von 1200 bis 1400 nach Christus besiedelt gewesen. Edgar Pour wies zu Recht darauf hin, daß die Burg möglicherweise schon vor 1000 n. Chr. angelegt worden ist. So hat man z. B. in den Jahren 1965-1968 auf Haus Broich in Mülheim an der Ruhr eine spätkarolingische Turmburg aus dem 9. Jahrhundert mit einer Ringmauer ergraben können. Auch die sogenannte „Hünenburg von Suderlage“ im Südosten Liesborns erwies sich bei den Ausgrabungen im Jahre 1968 durch Dr. Philipp R. Hömberg als eine karolingische Anlage des 9. Jahrhunderts. Am Bröggelbach hat auf dem Burghügel wohl einst ein Turm gestanden. Im äußeren Ringbereich der Bröggelburg konnten die Teilnehmer der Exkursion an vielen Stellen ohne große Mühe verziegelte Lehmstückchen entdecken,

die auf einen Brand schließen lassen. Wesentlich mächtiger als die Burganlage am Bröggelbach zeigte sich knapp einen km nördlich vom Schultenhof Hönighaus die ausgedehnte Wallburg im Havixbrock mit ihrem langen Außenwall im Osten. Das durch hohe Wälle geschützte Kernwerk fällt teilweise steil zum Frölicher Bach ab. Es könnte sich, wie Anton Schulte in seinen „Geschichtlichen Mitteilungen über den Hof Schulze Hönighaus im Kirchspiel Lippborg“ andeutet, bei dieser Wallburg um ein Bollwerk eines frühmittelalterlichen Hachadeligen handeln. Beide Wallburgen aber sind letzte Zeugen von Adelsgeschlechtern, die hier bereits wohnten, bevor die Freiherren von Ketteler das Haus Assen im Jahre 1384 von den von Oldendorp übernahmen. Auch der Schultenhof Hönighaus scheint früher ein Adelsitz gewesen zu sein, wie man es bei vielen Schultenhöfen nachweisen kann. Wahrscheinlich saß hier um 1200 noch das Geschlecht von Hodenhusen, das, wie eine Urkunde des Liesborner Abtes Wenzos aus dem Jahre 1183 vermuten läßt, vielleicht zu den Dienstmannen oder Ministerialen der Benediktinerabtei Liesborn gehörte.

Es besteht die Möglichkeit, daß der ehemalige feste Platz Hönighaus damals ein Lehnsgut der Abtei Liesborn war. Im Laufe des 15. Jahrhunderts gelangte die Wallburg im Havixbrock mit dem inzwischen von einem ritterlichen Amtssitz zum bäuerlichen Schultenhof gewandelten Hof Hönighaus an die Familie von Ketteler zu Neu-Assen und Hovestadt. Im Jahre 1555 gehörte der Schultenhof dem Jasper von Ketteler zur Middelburg. Die Middelburg lag zwischen Lippborg und Herzfeld. Auf sie weist noch eine barocke Statue des hl. Nepomuk am südlichen Straßensaum der Verbindungsstrecke zwischen Lippborg und Herzfeld hin.

Maria Hagedorn aus Beckum konnte die Ausführungen H. Kempers in der Wallburg im Havixbrock noch ergänzen. Ihr Onkel, der verstorbene Geschichts- und Familienforscher Anton Schulte, hatte in der Südwestecke der Wallburg im Havixbrock am 29. 9. 1951 archäologische Untersuchungen vorgenommen. A. Schulte war ausgebildeter Archäologe. In einem Brief, den er am 3. Oktober 1951 an Professor Stieren nach Münster schrieb, teilte er das urkundliche Material zur Wallburg mit. Danach hat der Paderborner Domherr Gottschalk von Schwabenberg mit Einverständnis seiner Miterben im Jahre 1197 sein Gut im Havixbrock dem Kloster Marienfeld geschenkt. Bei diesem Gut (in der Urkunde „praedium“ = Gutshof genannt) hatte die hochadelige Familie von Schwalenberg auch ein Erbegräbnis, das wahrscheinlich mit einer eigenen Kapelle verbunden war.

Dieses praedium dürfte meiner Meinung nach mit der Wallburg im Havixbrock identisch sein. In einer Urkunde des Jahres 1548 wird die Burg im Havixbrock „de Huensche borch“ genannt. Damals teilten Cort Ketteler, Droste zu Stromberg und Jasper Ketteler sich mit Goessen Ketteler das Havixbrock. Im 12. Jahrhundert ist übrigens noch mehr Schwalenberger Besitz im Havixbrock bezeugt.



Skizze der Wallburg im Bröggel nach dem von Professor Dr. Joseph Bernhard Nordhoff (* 1838 in Liesborn) im Jahre 1873 in zweiter verbesserter Auflage herausgegebenen Band: Der Holz- und Steinbau Westfalens.

Anton Schulte vermutet, daß hier im Havixbrock der ursprüngliche Wohnsitz dieses bedeutenden Geschlechtes liegt. Mindestens seit Beginn des 12. Jahrhunderts ist es im Lippischen beheimatet. Übrigens waren auch die Grafen von der Mark an den Rändern des großen Waldgebietes zwischen Beckum und Lippborg sowohl auf der Beckumer als auch auf der Lippborger Seite stark begütert.

Edgar Pour nannte übrigens bei seinen Ausführungen zu Recht Anton Schulte einen zuverlässigen Geschichtsforscher, an dem niemand vorübergehen könne, der sich mit der Geschichte des Beckumer Raumes befasse. Bisher konnte leider nur ein Bruchteil seiner Forschungsergebnisse veröffentlicht werden.

Die Teilnehmer waren von der Besichtigung der beiden Wallburgen sehr beeindruckt. Sie wurden hierdurch angeregt, auch in ihrem Bereich auf solche Bodendenkmäler zu achten, um sie unter Denkmalschutz stellen zu lassen. Hierzu gehören ja auch die Landwehren, die es in allen Teilen des Münsterlandes gibt.

Auf wenig Verständnis stieß die Tatsache, daß der Haupt- und Finanzausschuß der Gemeinde Lippetal die beiden aufgesuchten Bodendenkmäler nicht unter Denkmalschutz stellen möchte. Sollte dies nicht geschehen, wird man in Zukunft niemand belangen können, der dort Raubgrabungen oder Zerstörungen vornimmt. Man braucht auch keine Angst vor einer Invasion von Fußgängern zu haben. Meist sind es einzelne oder kleinere Gruppen von Wanderern, die solche Objekte ansteuern.

Wilhelm Schneider

Ein Stadtarchiv-Katalog

Münster bietet Orientierungshilfe für Benutzer

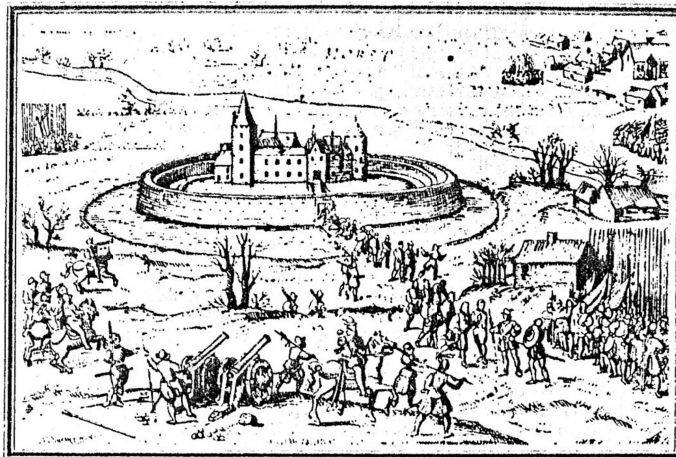
Schon der Umfang ist beeindruckend: 199 Seiten, einschließlich Index, umfaßt eine neue Broschüre, die „Bestände des Stadtarchivs“ auflistet. Das Bändchen versteht sich als Kurzübersicht, gedacht als Orientierungshilfe für alle Archivbenutzer. Allen, die sich für die Geschichte Münsters interessieren, ist die Broschüre ein nützlicher Wegweiser durch das Stadtarchiv.

Das münstersche Stadtarchiv, seit 1978 im ehemaligen Lotharinger Kloster untergebracht, bewahrt das Schriftgut der Stadtverwaltung von den ältesten mittelalterlichen Urkunden bis zu den jüngsten aus der laufenden Registratur der kommunalen Dienststellen ausgesonderten Akten auf. Leider sind infolge der Vernichtung des alten Ratsarchivs durch die Wiedertäufer 1534 aus dem Mittelalter keine Ratsprotokolle und nur wenige Urkunden und Stadtrechnungen erhalten geblieben; doch für die Zeit nach der Täuferperiode bis zur Säkularisation des Hochstifts 1803 ist eine Fülle von Archivalien vorhanden, die einen vollständigen Einblick in alle Zweige der städtischen Verwaltung ermöglicht.

Schwerpunkt der Bestandsübersicht sind das 19. und 20. Jahrhundert, die ausführlich behandelt werden.

Durch die Übernahme des Archivs des Landkreises Münster und der Amtsarchive jener Gemeinden, die bei der kommunalen Gebietsreform 1975 zur Stadt Münster kamen, sind die Bestände aus jüngerer und jüngster Zeit erheblich gewachsen.

Aktenabgaben des Oberbürgermeisters und des Oberstadtdirektors, Zeitungen, Einzelstücke und ähnliches erweitern die Archivalien ständig. Der Bestandskatalog kann deshalb nur eine „Momentaufnahme“ sein, die den Stand März 1982 wiedergibt. Die Broschüre ist gegen Gebühr beim Stadtarchiv und in der Städtischen Bürgerberatungsstelle, Klemensstraße 9, erhältlich.



Burg Horst im Broiche an der Emscher, heute Ortsteil Horst der Stadt Gelsenkirchen, vor dem Um- und Neubau zu einem Renaissanceschloß. Die hier wiedergegebene Ansicht nach einem Kupferstich von Franz Hogenberg aus der Zeit um 1550 zeigt, daß unsere Wasserburgen nicht nur durch Wassergräben geschützt waren, sondern auch durch Wehrmauern. Wir haben aber offensichtlich hier schon eine Reduzierung der Wehranlage aufgrund der Verbreitung der Feuerwaffen vor uns. Einstmals war diese Burg sicherlich zusätzlich durch Erdwälle geschützt.